

Ein unbekanntes Zeugnis Johann Sebastian Bachs

Von Peter Krause (Halle)

Bei der Durchsicht der *Acta den Cantordienst betr. 1631–1837* des Stadtarchivs Meißen fand sich ein bisher unbekanntes Zeugnis Johann Sebastian Bachs.¹ Das autographe Schriftstück hat folgenden Wortlaut (vgl. auch Faksimile S. 33):

Da Vorzeiger dieses Herr Johann Gottlieb | Grabl, S. Tb: Studiosus und der Music | rühmlichst beflüssener mich endes benandten | ersuchet, Ihme wegen bezeigter Aufführung | albier so wohl, als auch erwiesenen Musicali | schen Fleißes und derer dabero fließenden | Wissenschaftten in Musicis einige Zeilen | zu ertbeilen; als habe solches hiermit bewerk | stelligen, und nur so viel melden wollen, daß | wegen berührter Aufführung wohl so leicht | sich niemand finden werde, so nicht mit mir | einstimig i. e. mit selbiger vollen Kömen | zu frieden seyn dörfte, und dan̄ auch, daß | deßen in Arte Musica sich äußerende | capacitē von selbsten das beste attestat | zu geben vermögend sey. Leipzig – d. | 12. Septembr. 1729.

*Job. Seb. Bach
Hf. S. W. Capell-
meister et Direct:
Chori Musici
Lipsiensis.*

Folgende Vorgänge bildeten die Veranlassung zur Ausstellung dieses Zeugnisses.

Der Stadt- und Domkantor Johann Adam Richter² in Meißen war zu Beginn des Jahres 1728 alters- und krankheitshalber genötigt, sich um einen Gehilfen zu bemühen, der für eine mäßige Entschädigung und bei Zusage der Amtsnachfolge seitens des Rates ihm seine Pflichten als Lehrer und Kantor abnehmen und den größten Teil der Kantoratseinkünfte auf Lebenszeit überlassen würde. Der Rat hatte ihn auf eine vorsichtige Anfrage wissen lassen, wenn Richter „ein tüchtiges Subjectum aufsforschen könnte“, so würde er die Substitution desselben unterstützen.³ Am 15. April

¹ Stadtarchiv Meißen, *D II*. Das Dokument, ein einseitig beschriebener Bogen, zeigt einen guten Erhaltungszustand. Nur am unteren Rand ist das etwas vergilbte Papier brüchig und mehrfach leicht eingerissen. Blatt a (34,5 × 23 cm) ist als Bl. 59 der Akte gezählt und nur auf der Vorderseite beschrieben, Blatt b befindet sich unfoliiert zwischen anderen leeren Blättern am Schluß des Bandes. Wasserzeichen: a) heraldische Lilie, b) Monogramm CVD.

² Johann Adam Richter, getauft am 1.5.1657 in Freiberg, 1683 Kantor an St. Katharinen in Zwickau, 1691 Kantor an St. Marien ebenda, 1696 Kantor in Annaberg, seit dem 26.1.1700 Stadt- und Domkantor in Meißen, gestorben ebenda am 6.9.1729. Vgl. R. Vollhardt, *Geschichte der Cantoren und Organisten von den Städten im Königreich Sachsen*, Berlin 1899, S. 368.

³ Stadtarchiv Meißen *D II*, Bl. 49^r. Eingabe Richters vom 15.4.1728.

Da Herzogin dieser Herr Johann Gottlieb
 Grahl, S. Th. Stadtschreiber und der Music
 wüßenschaft beyständner mich runder benamht,
 verfähret, Ihm Herzog Herzoglicher Auffsehung
 allhier so wohl, als auch in dierfür Musicall:
 Ihm Fleißer und davor dazere fleißerung
 dierfür in Musicis einige Zeilend
 zu verfahren; als sehr solch fürmit beord
 stelliger, und mir so viel andern vollen, daß
 Herzog Herzoglicher Auffsehung wohl so leicht
 sich niemand finden, dertu, so nicht mit uns
 einstimig i. e. mit selbiger vollenkommen
 zu finden, sage dierfür, und dan außsage
 vordem in derte Musicall sich außsamer
 capacite von solch, was bester atterlet
 zu geben vermögend, sey. Leipzig - C.
 1729. Septemb. 17.

Joh. Seb. Bach
 Hof. u. K. Capell,
 Master u. Direct.
 Herz. Music.
 Lipsiae.

1728 konnte Richter den Theologiestudenten Johann Gottlieb Grahl vorschlagen, den er „solches über sich zu nehmen nicht ungeschickt erachte“.

Der von Kantor Richter genannte Johann Gottlieb Grahl stammte aus Reichstädt bei Dippoldiswalde in Sachsen, wo er am 12. September 1703 als Sohn des Musikanten und späteren Schulmeisters und Organisten ebenda, Michael Grahl, geboren wurde.⁴ Er hatte am 14. Mai 1718 die Kreuzschule in Dresden bezogen⁵ und war erst vor knapp einem Jahr, am 5. Juni 1727, an der Leipziger Universität immatrikuliert worden.⁶

Indessen blieb die Frage der Substitution über Jahr und Tag offen. Erst als Richter im August 1729 schwer erkrankte und täglich sein Ende erwartete, drängte ihn die Sorge um die Zukunft seiner Familie, den Rat erneut um die Substitution Grahls zu bitten. Dieser hatte sich nämlich für den Fall seiner Substitution erboten, eine von Richters Töchtern zu heiraten.⁷ Da Richter bereits am 6. September 1729 starb⁸, kam es nicht mehr zur Verwirklichung dieser Pläne.

Nach Richters Tod bewarb sich neben 11 anderen Kandidaten auch Grahl um das Meißner Kantorat. Seinem in lateinischer Sprache abgefaßten Bewerbungsschreiben⁹, datiert Leipzig, den 18. September 1729, lag Bachs Zeugnis bei. Er wurde jedoch nicht einmal in die engere Wahl gezogen. Das Kantorat erhielt der vom Hofprediger Carl Gottfried Engelschall in Dresden empfohlene Johann Christoph Möbiss¹⁰. An eine eheliche Verbindung mit der Tochter des verstorbenen Kantors Richter konnte Grahl unter diesen Umständen natürlich nicht mehr denken. Er heiratete erst 1744 Magdalena Sophia Birnbaum, eine Tochter des Dresdner Apothekers Johann Caspar Birnbaum.¹¹

Über den Aufenthalt Grahls in den folgenden Jahren ist nichts bekannt. Vermutlich setzte er seine Studien fort und nahm später in Dresden oder in dessen Umgebung eine Stelle als Hauslehrer an. Im Dezember 1738 erhielt er das Amt des Regens alumnorum an der Kreuzschule in Dresden.¹² 5 Jahre später, im Dezember 1743, übernahm Grahl das Kantorat an der

⁴ Freundliche Mitteilung des Ev.-Luth. Pfarramts Reichstädt nach Kirchenbucheintragen.

⁵ Staatsarchiv Dresden. *Pandectae Rerum ad D. Crucis attinentium* 1639ff. (Matrikel der Kreuzschule), Bl. 231^r, Nr. 19. (Leihgabe der Stadtbibliothek Dresden).

⁶ G. Erler, *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig, 1559–1809*, Bd. 3, Leipzig 1909, S. 120.

⁷ Stadtarchiv Meißen, *D II*, Bl. 50^r. Eingabe Richters vom 1.9.1729.

⁸ Frauenkirche Meißen, Sterberegister 1729, Nr. 102.

⁹ Stadtarchiv Meißen, *D II*, Bl. 57^rff.

¹⁰ Johann Christoph Möbiss (Möbius), geboren am 30.7.1695 in Naunhof bei Grimma, besuchte die Fürstenschule in Grimma und studierte in Wittenberg, gestorben am 11.5.1774 in Meißen. Vgl. R. Vollhardt a. a. O., S. 220.

¹¹ Kirchenbuchamt Dresden, Trauregister der Dreikönigskirche.

¹² Stadtarchiv Dresden, *B VIIa 39*, Bl. 18ff.

Dreikönigskirche in Dresden-Neustadt.¹³ Nach dem Tode des Kreuzkantors Theodor Christlieb Reinhold bewarb er sich am 24. März 1755 um dessen Stelle. Grahl wurde auch neben dem Bachschüler Gottfried August Homilius und neben Johann Friedrich Drobisch in die engere Wahl gezogen. Man entschied sich jedoch mit 9 gegen 6 Stimmen für Homilius.¹⁴

Johann Gottlieb Grahl starb am 2. Juni 1762 als Kantor der Dreikönigskirche in Dresden-Neustadt.¹⁵

Über die Beziehungen Grahls zu Bach lassen sich höchstens Vermutungen anstellen, da im Vergleich zu anderen Attesten Bachs das Zeugnis sowie die anderen Schriftstücke darüber wenig bzw. nichts aussagen. Aus den allgemein gehaltenen Formulierungen Bachs kann man schließen, daß die Beziehungen zwischen ihm und Grahl nicht besonders tief gewesen sind und sich vielleicht auf die gelegentliche Mitwirkung Grahls bei Musikaufführungen beschränkten. Als Bachschüler wird man Grahl nach den bis jetzt vorliegenden Dokumenten nicht bezeichnen können.

¹³ Stadtarchiv Dresden, *B VII 20*, Bl. 9ff.; R. Vollhardt a. a. O., S. 78.

¹⁴ Stadtarchiv Dresden, *B VII a 48*, Vol 1, Bl. 7, 27ff. K. Held, Das Kreuzkantorat zu Dresden, in: *VfMw* 10, 1894, S. 330f.

¹⁵ Kirchenbuchamt Dresden, Sterberegister der Dreikönigskirche.